



CHARLES CRODEL | GEMÄLDE UND AQUARELLE

WIR LADEN SIE HERZLICH EIN ZU UNSERER AUSSTELLUNG

CHARLES CRODEL

Zur Eröffnung treffen wir uns am 2. Dezember 2023,
Samstag, um 14.30 Uhr in der Schillerstraße 18 in Weimar.

Ausstellung vom 2.12.-21.12.2023 und 2.1.-17.2.2024

☞ Die ausgestellten Kunstwerke werden begleitet von Informationen in Text und Bild zu Crodels erstem Wandbild, welches sich heute unzugänglich und kriegsbeschädigt im Weimarer Schloss befindet. Zudem wird der Entwurf Crodels für ein Denkmal der Weimarer Reichsverfassung vorgestellt. Wir danken diesbezüglich dem Kunst- und Kulturhistoriker Cornelius Steckner, der beharrlich über Jahrzehnte hinweg Fakten und Wissen zum Werk von Charles Crodel zusammengetragen und aufbereitet hat. ☞



Charles Crodel lebte und wirkte als bildender Künstler und Hochschullehrer in einem Zeitalter großer Höhen und Tiefen, in dem letztere zum Abgrund wurden. Zu einem Abgrund, der unzählige Menschen und deren Schöpfungen verschlang, in dem auch viele Werke Crodels auf immer verloren gingen, der ihn selbst jedoch nicht zerstörte. Vertrauen in das, was die Kraft hatte, ihn tief zu berühren, Mut und Glück ließen Crodel seinen Weg im Leben wie in der Kunst finden – und halten. Tragfähige Wurzeln halfen ihm, unter Bedingungen zu wachsen, unter denen viele vergingen. Diese Wurzeln bestanden in seinen Bindungen an die Familie, an Freunde, an wache Köpfe unterschiedlichster Couleur, an alte kulturelle Traditionen und gegenwärtige Kunst, an die vielgestaltigen Aufgaben, denen er sich immer wieder verschrieb.

Crodel kommt 1894 in Marseille zur Welt. Seinem ersten Lebensjahrzehnt, das er vor der Rückkehr seiner Familie nach Deutschland im französischen Süden verlebt, verdankt sich sein späterer Name, in den sein französisierter Vorname Carl eingeflossen ist. Und sieht



Beim Wollewickeln, 1940er Jahre, Öl auf Hartfaser, 24,5 x 33,3 cm



Heilige drei Könige, späte 1940er Jahre, Öl auf Karton, 33 x 45,5 cm

man auf die Werke des Malers Charles Crodel, so sind nicht wenige darunter, die nahelegen, sie seien von provenzalischem Licht erfüllt oder zumindest von der Erinnerung daran. Glückliche, bittere und inspirierende Impulse formen den jungen Crodel: sonnige Kindheitsmomente, das Hineinfallen in den Weltkrieg und kostbare wie tröstliche Anregungen aus dem Reich der Kunst. 1914 bereits begegnet er in Jena – inzwischen Wohnort der Crodels – dem noch jungen deutschen Expressionismus im Werk Ernst Ludwig Kirchners. Vor dem Kriegseinsatz studiert er ein Semester an der Münchner Kunstgewerbeschule bei Richard Riemerschmid und kommt in Berührung mit den Ideen des Deutschen Werkbundes, der auf eine konstatierte Ideenarmut und Mechanik der den öffentlichen wie privaten Raum beherrschenden gewerblichen Gestaltungen mit einem ethisch unterlegten Qualitätsanspruch reagierte. Kunst, Handwerk und Industrie sollten verschränkt werden, um Dimensionen wie formensprachliche Gediegenheit, Kunstfertigkeit, Materialgerechtigkeit und Zweckmäßigkeit zu einer erneuerten Kultur

des Gestaltens zu verbinden. Crodels Vorstellung von seiner Aufgabe als Maler, Schönheit in die Welt zu bringen, rührt nicht zuletzt daher. In München beschäftigt er sich mit Glasmalerei und Glasmosaik, erlernt nach dem Krieg in Jena das Lithographenhandwerk, erarbeitet sich die Technik des Holzschnittes, richtet eine eigene Druckwerkstatt ein. Ebenfalls in Jena studiert er Klassische Archäologie und Kunstgeschichte und kuratiert wiederholt Ausstellungen der Bauhäusler im Kunstverein. Insofern und durch seine Verbindung zur Keramischen Werkstatt des Bauhauses in Dornburg nimmt er die Entwicklungen in Weimar sehr bewusst wahr. Das hilft ihm dabei, die Grenzen künstlerischer Doktrinen in einer ideologielastigen Zeit kritisch zu reflektieren, bewahrt ihn vor programmatischer Enge und bestätigt, dass seine prinzipielle Offenheit, seine nahezu kindhafte Neugier, eine bewusste war. Eine Reise nach Griechenland zu Fundstätten griechischer Enkaustik gehört zu den prägenden Eindrücken und wirkt in Crodels eigener Arbeit wie in seiner späteren Lehrtätigkeit nach. Es ließen sich weit mehr Quellen



Tulpen vor grauer Wolke, 1940er Jahre, Öl auf Sperrholz, 24 x 33 cm



Schnee in Penn State, um 1962, Öl auf Karton, 31 x 55,5 cm

aufzählen, doch genügen die erwähnten, um zu verstehen, woraus sich Bildsprache, Bildprogramm und die Breite der Artikulationsmöglichkeiten dieses außergewöhnlichen Künstlers speisen. So gerüstet, entfaltete Crodel in einem erfüllten Leben ein umfangreiches und vielschichtiges Œuvre. Er schuf seine Werke als Grafiker und Maler, arbeitete baugewand in den Bereichen Wand- und Glasmalerei, er wirkte als Entwerfer in den angewandten Künsten und für die Industrie. Mehr als drei Jahrzehnte vermittelte er sein Wissen und Können auf Lehrstühlen in Halle, Dresden, Berlin, München und in den USA. Auf die destruktiven Gefährdungen dieser Kontinuität – von denen die natio-

nalsozialistische Barbarei die bei weitem schrecklichste war – antwortete der Künstler mit einem stetig erneuerten Bekenntnis zu lebendigem Schöpfer-tum: auf seine Entlassung 1933 aus dem Lehramt reagierte er mit dem Eröffnen neuer Arbeitsfelder, auf die physischen Angriffe auf seine Kunst und die Veränderungen in seiner Heimat hin suchte er die Begegnung und den Austausch mit lebensweisen Malerkollegen wie Edvard Munch und Max Liebermann, die Erschütterungen menschlichen Glaubens kontern eine Vielzahl von Kirchenfenstern, die Crodel nach den Verheerungen des Krieges verwirklichte. Der Künstler blieb erfüllt von einem dankbaren Erstaunen angesichts des Lebens.

Sein Schaffen schöpft aus antiker Mythologie und biblischem Erbe. Es weiß um den Wert der Märchen und die Verzauberung des Daseins in der selbstver-gessenen Welt der Kinder. Es berichtet von exotischer Ferne und vertrautem Alltag. In Crodels Kunst ist das Gedachte empfunden, das Empfundene durchdacht – und so sind seine Bilder: das Traum-



Winterschlachtung, 1940/50er Jahre, Aquarell, 41 x 58,5 cm



Bar, Mitte 1960er Jahre, Öl auf Hartfaser, 26,5 x 35 cm

hafte und das Reale begegnen und durchdringen sich in der poetischen Wirklichkeit seiner Werke, in Werken, die Zeugnisse einer Welt voller Rätsel und Verstrickungen, voller Licht und Schönheit sind.

Dem vor 50 Jahren verstorbenen Künstler erweisen wir unsere Hochachtung mit einer Ausstellung von Gemälden und Aquarellen, hier in Weimar, am Ort seiner Vorfahren und in jenem Landstrich, in dem sein künstlerischer Aufbruch begann.

TITELABBILDUNG: Masken und Menschen (Bangkok), 1973
Öl auf Leinwand, 30 x 100 cm

ABBILDUNG INNENTITEL: Frau mit Tasse, 1930er Jahre
Mischtechnik auf Hartfaser, 32,5 x 23 cm

GALERIE HEBECKER

Schillerstraße 18, 99423 Weimar
Telefon 03643-853741 | Mobil 0177-3232044
Mail info@hebecker.com, bilderhaus@arcor.de
Dienstag bis Freitag 11 - 18 Uhr; Samstag 11 - 16 Uhr